

Denken wie ein echter Fiesling

Opernpreisträger Thomas Mayr identifiziert sich mit dem „Scarpia“

Von Christopher Göbel

BAD HERSFELD. „Theater ist spannend“, sagt Thomas Mayr, diesjähriger Opernpreisträger für seine Darstellung des Baron Scarpia in Giacomo Puccinis „Tosca“. Doch der Bariton schränkt ein: „Für mich ist es nur so lange interessant, wie ich selbst Theater machen kann“. Wenn es nach dem dreifachen Familienvater ginge, könnte nach der Generalprobe auch schon Schluss sein: „Das Erleben und Erarbeiten einer Rolle macht Oper für mich spannend“.

Thomas Mayr kam nach seinem Betriebswirtschafts-

Von Betriebswirtschaft zum Operngesang

magister über das Cellostudium zum Gesang an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Wien. Bis dahin hatte er Opern nur im Fernsehen gesehen: „Ich fand das langweilig“, gibt er zu.

Der Bariton beschäftigt sich lange mit einer Rolle, die er auf der Bühne vollkommen verinnerlicht darstellen möchte. „Man muss so denken, wie die Person, die man verkörpert“, ist Mayr überzeugt.

Und in „Tosca“ spielt er einen charmanten Fiesling. „Scarpia benutzt die anderen und spielt sie gegeneinander aus. Er ist ein absoluter Machtmensch - einer der fiesesten in der Opernliteratur“, sagt er. Dennoch sieht Mayr den Scarpia als logische Person: „Aus Scarpias Sicht ist sein Verhalten vollkommen folgerichtig.“ Denn er kann nett und freundlich sein und dabei doch die bösesten Gedanken hegen.



Mit der Rolle identifiziert: Thomas Mayr will seine Opernrolle leben. Und das tut er als fies-charmanter Baron Scarpia in Puccinis Musikdrama „Tosca“.

FOTO: GÖBEL

Um die Rolle auf der Bad Hersfelder Opernbühne überzeugend darstellen zu können, kam ihm sein vorheriges Engagement als Scarpia in Hildesheim zugute. „Aber die beiden Scarpias sind nicht vergleichbar“, sagt er. Bei den Opernfestspielen hat er sowohl die Ideen des Regisseurs Václav Vezník übernommen

als auch eigene Ansätze in die Rolle integriert. „Ich bin froh, wenn ich während der Proben etwas lernen kann“, sagt Thomas Mayr.

Ein besonderes Anliegen ist es dem Bariton, dass die Zuschauer die Oper mitleben und mitdenken. Dabei ist ihm vor allem die Sprache

wichtig: „Die Stimme ist das einzige Instrument mit Text. Und das muss genutzt werden, sonst bringt es nichts“, ist er überzeugt. „Es ist entscheidend, mit der Stimme etwas auszudrücken“.

Der Hersfelder Opernpreis ist für Thomas Mayr eine Anerkennung, auf die er aber keinen besonderen Wert legt: „Hier gibt es kein Konkurrenzdenken, wer besser oder schlechter ist“, sagt er. Im Kollegenkreis des Bad Hersfelder Opernensembles fühlt sich Mayr akzeptiert und ist sicher: „Je besser die anderen sind, desto besser ist man selber. Man beflügelt sich gegenseitig“.

Er freut sich, wenn er beim Spaziergang in Bad Hersfeld von Passanten angesprochen wird: „Sind Sie nicht der Scarpia?“, vor allem, weil die Menschen ihn mit seiner Opernrolle identifizieren. „Ich bin dann zufrieden, wenn das Publikum sagt, der Scarpia war toll - egal wer ihn gesungen hat“.

Neben seinen Opernrollen arbeitet Mayr freiberuflich als Lied- und Konzertsänger sowie als Gesangslehrer: „Heutzutage kann man vom Operngesang allein nicht leben“, sagt er.

Viel positive Energie durch hohes ehrenamtliches Engagement sieht Thomas Mayr

Viel positive Energie bei Opernfestspielen

während der Bad Hersfelder Opernfestspiele fließen. „Alles wird mit Liebe gemacht. Es ist angenehm, dass alle das Gleiche wollen“.

Thomas Mayr ist am Mittwochabend noch einmal als Scarpia in der Bad Hersfelder Stiftsrue zu erleben.